

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Bauernschenke

Beim Böhler Karl, am Sonntag, in der Schenke
Drücken breite Bauernrücken die Bänke,
Riecht's nach Bratwürsten, Speck und Kraut.
Teufel! Wie der Markus auf die Tischplatte haut,
Wie er schnalzt, wenn er Trumpf über Trumpf ausspielt,
Und der Anton gröhlt: „Das war gut gezielt!“
Gottlästerlich, heidemässig, Fluch auf Fluch!
Und Witze dazwischen. Und wie im Buch
Wird gelogen. Die Wirtsmagd hat ihre liebe Not,
Für Bauernhände gibts kein Gebot,
Wenn die Augen, verklärt vom neuen Wein,
Welt und Leben sehen in rosigem Schein.
Die Stunden verrinnen... Eine Luft zum Greifen,

Versunken die Stube im Qualm der Pfeifen...
Denkt keiner daran, dass daheim ein jeder
Seine Zuchtrute hat, der Schorsch wie der Peter,
Der Ernst, der Leonhard, der Valentin,
Der August, der Jean und der Seraphin...
Bis die Polizeistunde, zum dritten Mal verkündet,
Trinken, Spiel und Radau unterbindet...
Trübselig geht's heimwärts, wo das Gericht
Ueber jeden donnernd hernieder bricht.
Indessen, wie heiss es auch hergehen mag,
Man ist Mann's genug, dass man's ertrag.
Auch solche Gewitter vergessen sich schnell:
Sind Alle am Sonntag wieder zur Stell.

Otto Ernst Sutter

Ein Geschäft

In die Metzgerei Fetterle trat ein bescheiden gekleideter Mensch, der nicht gerade wie ein Käufer aussah.

„Ich gebe nichts!“ rief der geizige Geschäftsinhaber hinter seinem Hauftisch hervor, ehe der Eingetretene auch nur den Mund öffnen konnte.

„Wer sagt Ihnen denn, dass ich bitteln will?“ sagte er nun, ohne sich abschrecken zu lassen. „Im Gegenteil, ich will Ihnen ein Geschäft vorschlagen...“

„Ein Geschäft?“ zweifelte der dicke Metzger.

„Gewiss, ein Geschäft! Und zwar ein Kompensationsgeschäft.“

„Komp... ja was ist denn das?“ Der ewig profitierige Geizhals war schon lustiger geworden.

„Ich will es Ihnen erklären,“ sagte der bescheiden aussehende Mensch und trat näher. „Ein Kompensationsgeschäft besteht darin, dass ich Ihnen etwas liefern, was Sie brauchen und Sie mir etwas liefern, was ich brauche. Die beiderseitigen Kaufpreise werden glatt aufgerechnet, Sie haben mir nichts herauszuzahlen und ich Ihnen auch nicht. Die Sachewickelt sich Zug um Zug ab, Ware gegen Ware. — Sie kaufen also und verkaufen, somit können Sie zweimal verdienen...“

„Zweimal verdienen? Das läuft sich hören. Welcher Art ist denn dieses Kompromotionsgeschäft oder wie Sie das Ding nennen?“

Der bescheiden aussehende Mensch zögerte ein bisschen. „Sind Sie denn mit meinen Bedingungen einverstanden?“ fragte er vorsichtig. Der dicke Metzger nickte.

Da zog der bescheiden gekleidete Mann drei alte Zeitungen aus der Tasche. „Hier,“ sagte er, „ich lieferne Ihnen Einwickelpapier. Liefern Sie mir ein Stück Wurst.“

Otto Sutter

Elsli macht mit seiner Mutter Einkäufe. Vor einem Colonialwarengeschäft bleiben sie stehen. Mutter: „Gell Elsli, Du tuft diesmal nicht wieder bitteln.“ Elsli: „Nein, nein, Mutterli.“ Beide treten in den Laden ein. Raum war die Türe hinter ihnen zu, so sagt Elsli zu der Geschäftsinhaberin: „Gell Frau Brunner, Du gäst mir u b e t t l e t ?“



Der Tod fährt Auto

Der Tod fährt Auto, aufgepaßt,
Ein überaus gewiñter,
Moderner Herr! Wer kennt ihn nicht?
Auf allen Marken sitzt er!

Der Tod fährt Auto, rette sich,
Wer kann! Die Alten, Schwachen
Und Müden haben auf der Welt
Jetzt wahrlich nichts zu lachen.

Auf allen Straßen müssen sie
Frisch wie die Jungen springen,
Und wer es nicht vermag, der kann
Sich gleich sein Gräblied singen.

Denn nur, wer rasch sich fortbewegt,
Kann in dem überschraubten,
Mechanisierten Leben sich
(Bei Vorsicht) noch behaupten! R. R.

Meier warf in einem Lokal sein altes Portemonnaie weg. Beiteles, der alte Kleiderjude, der gerade schnorren kam, sah es, steckte es ein. Meier fragte ihn, warum er das alte Ding mitnahme. „Einfach genug! Leute kaufen gerne alte Kleider, wenn sie fühlen, es ist noch was in Taschen. Biete ich Hosen an, merken sie Portemonnaie, denken sie, o da ist noch Geld drin! und schon haben sie gekauft, ohne zu feilschen mit dem Preis. Mach ich ja die Geschäfte, er denkt, er legt mich rein, aber lege ich nur ihn rein.“

*

Ein Touristentrupp reist den Rhein entlang. Der Führer hat die Pflicht, alle historischen Ereignisse, die sich jemals am Rhein abgespielt haben, genau zu schildern. Endlich unterrichtet ihn Herr Biggeli: „Das ischt ja alles schön und guet, aber säged Sie es emol, was isch den eigelli diesseits und jenseits bi dem Fluß?“

*

In Paris gibt es ein Warenhaus „Louvre“. In Paris gibt es die berühmteste Gemäldegalerie der Welt — „Louvre“.

Melmers waren in Paris. Wochen später sagt Herr Melmer. „Du, dieses Bild haben wir im Louvre gesehen!“

Frau Melmer: „Ausgeschlossen, Du irrst Dich, im Louvre waren wir doch nur in der Abteilung Damengarderobe!“

Die Dame

Ich bewohnte seit einem halben Jahre ein möbliertes Zimmer. Ich bekam Damenbesuch. Der dehnte sich bis gegen halb elf Uhr abends aus. Gestern kam meine Wirtin: „Was ich Ihnen gerne sagen wollte, also wissen Sie, das mit der Dame, also das geht nicht. Sie müssen dafür Sorge tragen, dass die Dame um zehn Uhr spätestens das Haus verlässt, ich bin das meinem guten Ruf schuldig!“

„Warum gerade um zehn? Kann es nicht eine Stunde später sein? Es ist doch gleichgültig, wann die Dame geht!“

„Rein, das ist gar nicht gleichgültig!“

„Aber die Dame ist doch ganze Nachmitte da gewesen und Sie haben nichts dagegen gehabt.“

„Nachmittags, oder tagsüber kann die Dame da sein, so lange wie sie will, da habe ich keine Sorge, da passiert nichts.“

„Vielleicht irren Sie, vielleicht passiert nichts überhaupt nichts und nur nachmittags?“

Da fiel sie kreidebleich in einen Sessel und schrie entsetzt auf: „Sie werden doch nicht...!“

Gerhard Schäfer

*

Im Wirtshaus sitzt ein Maurer und lässt sich ein Huhn servieren. Daneben sitzt ein Professor und isst eine Wurst. Schließlich sagt der Professor zu dem Maurer: „Sie scheinen aber viel Geld zu verdienen, ich könnte mir das nicht erlauben.“

„Ja sei, sagt der Maurer, „hättst auch was g'lernet, dann könntst dr auch a Hühnerl leisten.“

*

Lehrling (zum Chef): „Das Kassenbuch habe ich zehnmal addiert.“

Chef: „So, das ist brav, mein Junge, das freut mich.“

Lehrling: „Hier sind die zehn Resultate.“



Nikotinschwach und doch aromatisch
Gelbe Packung 80 Cts. — Weiße Packung Fr. 1.—
Feine Derby Burger . . . 10 Stück Fr. 2.—